



LINDAU ZH: Podiumsdiskussion zur Problematik der Antibiotikaresistenzen

Wenn Antibiotika, dann richtig



Martin Emmenegger, Martin Ott, Hans Frei, Andreas Moser, Gertraud Schüpbach und Michael Hässig (von links) debattierten über den Antibiotikaeinsatz. (Bild: Sanna Bühner)

Strickhof-Agrotechniker in Ausbildung veranstalteten mit Unterstützung der DLG eine Podiumsdiskussion zur Antibiotikaresistenzproblematik. In Lindau ZH wurden am Dienstag die Klingen gekreuzt.

SANNA BÜHRER WINIGER

«Vor der Entdeckung von Antibiotika führten bakterielle Infekte und Seuchen oft zum Tod», leitete Andreas Moser, Biologe und Fernsehmoderator, die Podiumsdiskussion am Strickhof Lindau ein. In jeder Bakterienpopulation gebe es einige Individuen, die gegen Antibiotika resistent seien, erklärte er. Sie könnten diese Geninformation mit anderen Bakterien teilen und gelangten zum Bei-

spiel über kontaminierten Hofdünger oder Lebensmittel in Mensch und Tier. Resistente Bakterien breiteten sich so weiter aus und könnten sich überall dort in kritischer Zahl vermehren, wo grosse Mengen Antibiotika eingesetzt würden.

Antibiotika ja, aber ...

Bedeutet dies, gerade in der Landwirtschaft, ganz auf Antibiotika verzichten zu müssen? Auf keinen Fall, waren sich alle Diskussions Teilnehmer einig. Kranke Tiere müssten mit entsprechenden Antibiotika behandelt werden. Bei gewissermassen prophylaktischen Gaben, etwa bei Tierzusammenlegungen, gingen die Meinungen auseinander.

Situation abklären

Martin Ott, biologischer Landwirt aus Rheinau ZH, betonte die Wichtigkeit, die bakterielle Situation im Stall abzuklären und regelmässig mit dem Tierarzt Situationsanalysen durchzuführen, um frühzeitig gezielt reagieren zu können. Antibiotikaeinsätze liessen sich so meist vermeiden.

Hans Frei, Landwirt, Watt ZH, monierte, Zeit- und Kostendruck seien für regelmässige Beratungssitzungen zu gross bei Fleischproduktion in tieferen Preissegmenten.

Gertraud Schüpbach von der Universität Bern setzte dagegen, dass echte Beratung sich für den Bauern wirtschaftlich lohne und forderte eine zentrale Registrierung von Antibiotikaeinsätzen.

Gegen mehr Papierkrieg



«Schweizer Bauer»
3001 Bern
031/ 330 95 33
www.schweizerbauer.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 30'540
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Themen-Nr.: 540.003
Abo-Nr.: 1088177
Seite: 9
Fläche: 32'472 mm²

Martin Emmenegger aus Merenschwand AG sprach sich gegen einen noch grösseren Papierkrieg aus. Der Schweinezüchter setzt Antibiotika nur sehr reduziert ein. Dies sei durch einen geschlossenen Zuchtbetrieb möglich, der keinen Zukauf von Tieren nötig mache, erklärte er.

Tierarzt Michael Hässig, Universität Zürich, stellte fest, dass die Informationen bei den Tierärzten bereits vorhanden seien. Er plädierte dafür, Kälber auf dem Herkunftshof zu mästen oder erst nach der Ausbildung des eigenen Immunsystems frühestens mit acht Wochen zu verstellen sowie Antibiotika in nicht akuten Fällen nur nach Resistenztests einzusetzen. Wenn Antibiotika wirklich gebraucht würden, dann in hohen Dosen, rasch und konsequent.

Der von über hundert Zuhörenden besuchte Anlass bot so ein spannendes Spektrum an Informationen, Standpunkten und Lösungsansätzen zur Resistenzproblematik.